

«Wir wären gerne geblieben»

Gossau Beck Steiner macht seine Filiale im Grüt «schweren Herzens» dicht. Der Grund: Zermürbung.

David Kilchör

Alles begann vor etwas mehr als 30 Jahren. Beck Steiner machte damals seine zweite Filiale nach jener in Hinwil auf; im Grüt, direkt neben dem Restaurant Linde. Die Jahre zogen ins Land, im Restaurant gab es mehrere Besitzerwechsel, die Filiale blieb. Und die Bausubstanz wurde schlechter und schlechter.

Nun hat das letzte Stündlein der Traditionsfiliale geschlagen. Beck Steiner wollte eigentlich um-respektive neu bauen, doch das klappte nicht so, wie man sich das vorgestellt hätte. Und nun hat die Grossbäckerei mit Sitz in Wetzikon die Nase voll. Sie hat die Liegenschaft bereits verkauft und macht gleich auch ihre alte Filiale per 1. Januar dicht.

Kleines Dorfzentrum geplant

Die Sache mit dem Bauen verlief aus Sicht der Bäckerei ärgerlich. Der Plan: Eine komplett sanierte Filiale und ein neues, «einladendes» Lokal mit grösserem Verkaufsraum, einem «wunderschönen Café» und einer Terrasse, wie einer Mitteilung der Bäckerei zu entnehmen ist.

Über dem Lokal waren Wohnungen angedacht, auch der Aussenplatz hätte ansprechend werden sollen. «Wer weiss, vielleicht hätten wir ja ein kleines Dorfzentrum im Grüt aufbauen können, wo Jung und Alt sich jederzeit, nämlich an sieben Tagen pro Woche, hätten treffen können», heisst es weiter.

Was seitens Beck Steiner malerisch und dorfgestirkt klingt, flog aber im ersten Versuch bei der Ortsbildkommission durch und im zweiten beim Baurekursgericht. Denn eine Re-

kurrentin ging hart ins Gericht mit dem Projekt. Sie kritisierte die «mangelhafte Einordnung in die mit zweigeschossigen Flarzhäusern geprägte bauliche Umgebung». Zwei dieser Flarzhäuser würden vom Neubau «förmlich erdrückt».

Zudem würden Kernzonenvorschriften nicht eingehalten, etwa die zulässige Dachform. Und überhaupt fehle «jeglicher gestalterischer Bezug zum empfindlichen baulichen Umfeld».

Das Baurekursgericht gab der Rekurrentin recht. «Ein gestalterischer Konnex zum bestehenden Ortsbild ist nicht zu erkennen», schreibt es. Das strittige Bauvorhaben setze ausschliesslich auf Kontraste, ohne die bauliche Umgebung einzubeziehen. Auch der Bezug zur herkömmlichen Dachlandschaft fehle.

Diese Baute so zu realisieren, so das Baurekursgericht, «würde zu einer starken und nicht akzeptablen Beeinträchtigung» der umliegenden Denkmalschutzobjekte führen. Von einer besonderen Rücksichtnahme könne keine Rede sein. Zudem sei problematisch, dass Material und Farbe der Fassaden und Dächer in der Baubewilligung offen blieben. Ergo: Rekurs gutgeheissen, Baubewilligung aufgehoben.

Zwei Versuche reichen

Beck Steiner zieht die Konsequenzen aus dem Rechtsfall. «Nach diesen zwei gescheiterten Projektversuchen haben wir uns schweren Herzens dazu entschlossen, das «Linden»-Gebäude zum Verkauf auszuschreiben.» Den Schritt bedaure man ausserordentlich, so die Mitteilung. Denn es sei das erste Mal überhaupt, «dass wir eine von



Die Filiale von Beck Steiner im Grüt geht Ende Jahr zu. Foto: Seraina Boner

unseren Filialen schliessen werden». Davon gibt es heute übrigens weit über 20.

Francesca Decurtins, Sprecherin von Beck Steiner, sagt: «Wir sind sehr traurig, dass wir diesen Schritt so machen müssen. Auch unsere Kunden bedauern den Weggang enorm.» Die Bäckerei habe viele treue Stammkunden gehabt – und für sie bedeute die Schliessung der Filiale einen weiteren Verlust eines Ladens. «Wir wären gerne geblieben.»

Doch immerhin hat die Bäckerei das Haus bereits verkauft. Die Käuferin ist die in Gossau ansässige Artec Generalbau AG, und Projektverantwortlicher für einen Neubau anstelle der «Linde» ist Guido Brühwiler.

Er sagt: «Wir sind bereits in Planung eines Bauprojekts. Das

soll natürlich kernzonengerecht werden.» Vorgesehen hat die Baufirma zwar einen Wohnbau. «Aber wir kennen die Bedürfnisse des Dorfs, wir sind ja eine einheimische Firma.»

Rückkehr ist möglich

Insofern sei nicht ausgeschlossen, dass im Neubau wieder ein kleines Ladenlokal für eine Steiner-Filiale entstehe, wo es auch Platz für einige Tische habe. «Das ist natürlich noch nicht in Stein gemeisselt, aber für uns wäre das durchaus wünschenswert. Und wir sind ja in Kontakt miteinander.» Nägel mit Köpfen werde man aber erst relativ kurzfristig machen – die Sache müsse ja auch für beide Parteien stimmen. Bis es so weit ist, werden wohl noch zwei bis drei Jahre ins Land ziehen. Denn das

Projekt ist noch nicht eingabereif. «Das wird noch etwa bis Mitte Jahr dauern», so Brühwiler.

Bauaktivitäten seien dieses Jahr auch noch nicht vorgesehen. Das heisst: Die Liegenschaft wird bis auf Weiteres verwaist bleiben. Eine Wohnung sei allerdings bis Mitte Jahr noch vermietet.

Die Bäckerei hat indes noch andere Projekte in Planung, auf welche sie ihre Energie und ihre Ressourcen voll fokussieren will, wie sie in ihrer Mitteilung schreibt (siehe Box). Mitarbeitende vor Ort könnten in einer anderen Filiale weiterarbeiten, Entlassungen seien also nicht nötig. Und: Der benachbarte Volg werde sein Sortiment an Brot und Backwaren erweitern und «unsere leckeren Produkte» nach wie vor im Grüt anbieten.

Auto durchbricht Geländer und landet in der Jona

Rüti Ein Auto hat am Montagabend am Ortseingang vor dem Herti-Kreisel in Rüti ein Geländer durchbrochen und ist in die Jona gestürzt. Im Fahrzeug sass gemäss Angaben der Kantonspolizei zwei Personen.

Zum Unfall kam es, weil ein Auto rückwärts aus einem Parkplatz auf die Hauptstrasse fuhr. Dabei krachte es rückwärts in ein zweites, korrekt fahrendes Auto. Dieses krachte in der Folge durch das Geländer und stürzte rund vier Meter tief in die Jona. Die beiden Insassen konnten unverletzt von der Feuerwehr geborgen werden.

Die Bergungsarbeiten gestalteten sich schwierig. Im Einsatz waren neben der Kantonspolizei Zürich zwei Rettungswagen sowie die Stützpunktfeuerwehren aus Dürnten und Hinwil. (zo)

Simon Kubli ist neuer Gemeinderat

Wetzikon Der Wetziker Stadtrat hat an seiner letzten Sitzung vor Weihnachten Simon Kubli (FDP) für den Rest der Amtsdauer 2018 bis 2022 als gewählt erklärt, wie er mitteilt. Der 33-jährige Betriebsökonom rückt für den zurücktretenden Pierangelo Campopiano (FDP) nach. Dieser hat beim Bezirksrat Hinwil das Gesuch eingereicht, ihn als Mitglied des Grossen Gemeinderats der Stadt Wetzikon zu entlassen. Er war seit dem Frühling 2018 Mitglied des Grossen Gemeinderats. Für seinen Rücktritt gab Campopiano berufliche Gründe an. (zo)

Neujahrsapéro

Rüti Der Rütner Gemeinderat lädt die Einwohnerinnen und Einwohner zum traditionellen Neujahrsapéro mit Ansprache des Gemeindepräsidenten Peter Luginbühl ein. Der Anlass findet am Samstag, 4. Januar, ab 10 Uhr im «Löwen»-Saal statt. Nach einem musikalischen Auftakt durch das Sinfonische Blasorchester Helvetia Rüti-Tann finden die Ehrungen von Rütner Sportlerinnen und Sportlern statt. Ausserdem wird der Innovationspreis verliehen. (zo)

Weitere Steiner-Projekte

Laut Francesca Decurtins von Beck Steiner geht das Neubauprojekt am Bahnhof Hinwil vorwärts. Die Baueingabe sei gemacht, die Baubewilligung stehe aber noch aus. Den Baustart könne man deshalb noch nicht terminieren.

Weiter will die Bäckereikette ungefähr Ende April in Dietikon

eine neue Filiale eröffnen. Zudem müsse man in Grüningen einen neuen Standort suchen. Im Café Niederwies, wo die Filiale heute liegt, laufe der Mietvertrag aus. Zudem sei das Lokal sanierungsbedürftig. Neue Optionen zeichneten sich bereits ab, unter Dach und Fach sei allerdings noch nichts, so Decurtins. (kó)

Fotografie sorgt für Unruhe an Kirchgemeindeversammlung

Rüti Thomas Gsell, Initiant einer Einzelinitiative, fotografiert die Teilnehmenden der Kirchgemeindeversammlung, ohne vorher um Erlaubnis zu fragen.

Und plötzlich herrschte im Auditorium der reformierten Kirche Rüti Unruhe. Anwesende protestierten. So steht es im Protokoll der vor Kurzem abgehaltenen Kirchgemeindeversammlung. Sonst nicht gerade bekannt als ein Hort für Unruhe und Protest. Auslöser für den Zwist war Thomas Gsell, Initiant der Einzelinitiative «Sichert der evang.-reformierten Kirchgemeinde Rüti ZH die Gemeindeautonomie – Gegenvorschlag jetzt!», über die an der Veranstaltung abgestimmt wurde.

Aufnahme am Rednerpult

Gsell zückte laut Protokoll nach seinem Votum am Rednerpult überraschend sein Handy und machte eine Aufnahme der An-

wesenden. Was diese offenbar nicht goutierten. So sagt es Gsell selbst. Er bestätigt, dass er mit seinem Handy ein Bild machte, sagt aber: «Beim Lesen des Protokolls könnte man den Eindruck gewinnen, dass die Abstimmung oder die Diskussion zu der Einzelinitiative gestört wurde. Das war aber nicht der Fall.»

Gsell spricht von einer «störfreien und geordneten» Abstimmung. Was im Protokoll steht, will er darum so nicht akzeptieren – und hat bei der Bezirkskirchenpflege Rekurs eingelegt. «Ich bestreite, dass ich die Handyaufnahme im Zuge der Diskussion um das Traktandum 2 machte. Richtig ist: Ich machte das Bild, nachdem alle Abstimmungen vorbei waren. Da

ist beim Protokollieren ein Fehler unterlaufen.» Es gehe ihm darum, dass nicht irgendeine Verletzung des Abstimmungs- und Wahlheimnisses reklamiert werden könne.

Auf die Frage, warum er überhaupt ein Bild machte, ohne vorher die Leute im Auditorium zu fragen, sagt Gsell: «Ich hatte ein Interesse daran, festzuhalten, wer an dem Abend anwesend war. Das Bild ist nicht zur Veröffentlichung gedacht, womit auch keine Verletzung von Persönlichkeitsrechten zu befürchten war.»

Präsident widerspricht

Jürg Suter, Präsident der Reformierten Kirche Rüti, sieht das ganz anders. «Nein, es ist kein

Fehler im Protokoll. Es ist so abgelaufen, wie es dort steht.»

Nachdem sowohl Gsell als auch die Kirchenpflege Stellung zur Initiative bezogen hätten, sei Gsell nochmals für ein Votum an das Rednerpult getreten. «Dort zückte er sein Handy und machte ein Bild der Anwesenden, was die Unruhe auslöste.» Er sei sofort eingeschritten und habe Gsell ganz am Ende der Versammlung bei der Rechtsmittelbelehrung darauf hingewiesen, dass er bei Veröffentlichung der Bilder allenfalls mit einer Verzeigung zu rechnen habe.

Suter bedauert den Vorfall. «Das ist schade. Man kann eine Initiative sachlich diskutieren und sollte keine Teilnehmenden aufnehmen und blossstellen. So ein

Störmanöver gehört nicht an eine Kirchgemeindeversammlung.»

Einladung zu Stellungnahme

Dass Gsell nun Rekurs vor der Bezirkskirchenpflege eingereicht hat, kann Suter ebenso wenig nachvollziehen. «Wahrscheinlich ist ihm das Ganze unangenehm.» Als Nächstes dürften sie zu einer Stellungnahme eingeladen werden, sagt Suter. Dann muss die Bezirkskirchenpflege darüber entscheiden, wer von den beiden Parteien recht hat. Dem Entscheid sieht Suter gelassen entgegen. «Es war eine Vertreterin der Behörde an der Kirchgemeindeversammlung dabei. Aufgrund ihrer Aussagen dürften sie sich ein Bild machen», so der Präsident der Reformierten Kirche.

Das Resultat übrigens war eindeutig. Gsells Initiative wurde mit 38 Nein- gegenüber 4-Ja-Stimmen klar abgelehnt. Nach Gegenvorschlag der Kirchenpflege mit grossem Mehr angenommen. Er besagt, dass die Kirchenpflege bis Ende der Legislaturperiode, also 2022, entweder einen Antrag zur Beibehaltung der Eigenständigkeit oder eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit oder Fusion mit einer oder mehreren Nachbargemeinden erarbeitet.

Ansonsten verlief die Kirchgemeindeversammlung ohne Zwischenfälle. Budget und Steuerfuss wurden jeweils ohne Gegenstimmen angenommen.

Rico Steinemann